

Die wissenschaftliche Arbeit von FRIEDRICH KIEFER konzentrierte sich in Konstanz auf umfassende Gattungs-Revisionen, die als Grundlagen für die Behandlung der Copepoden in der „Limnofauna Europaea“ (1977) sowie in der Reihe „Das Zooplankton der Binnengewässer“ (1978) dienten. Großer Beliebtheit und Nachfrage erfreute sich auch sein Bestimmungsbuch „Ruderfußkrebse, Copepoda“ (1960), erschienen im Kosmos-Verlag. – Die wissenschaftlichen Sammlungen und die Bibliothek kamen nach seinem Tod in die Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe, also dorthin, wo FRIEDRICH KIEFER vor über 60 Jahren seine wissenschaftlichen Arbeiten begonnen hatte. Sie stehen hier für die weitere Forschung zur Verfügung.

Dem Lehrer und Wissenschaftler wurden mancherlei Ehrungen zuteil: Der Ehrenpromotion durch die Universität Freiburg 1951 und nach mehreren Ehrenmitgliedschaften naturwissenschaftlicher Vereine folgte schließlich 1976 die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes, das die Breite seiner Verdienste „um Volk und Staat“ würdigte.

FRIEDRICH KIEFER wollte kein bequemes Leben führen. Sein breitgefächertes Interesse, seine fast besessene Arbeitsfreude bescherten ihm eine Fülle von Wissen, das er weiterzugeben mußte.

U. EINSLE

Mit Prof. Dr. FRIEDRICH KIEFER verstarb 1985 ein Forscher, der sich seit seines Lebens eng mit seiner Geburtsstadt Karlsruhe und dort den (Badischen) Landessammlungen für Naturkunde verbunden fühlte. Dies gilt besonders für die Jahre von 1934 bis 1942, in denen Direktor Prof. Dr. MAX AUERBACH zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter mit wissenschaftlichen Aufgaben an das Museum binden konnte. Unter ihnen sind neben F. KIEFER der Rotatorien-Spezialist H. HAUER und der Botaniker A. KNEUCKER zu nennen. Als eine späte Frucht dieser wissenschaftlichen Blütezeit fiel nun das wissenschaftliche Erbe und Arbeitsmaterial FRIEDRICH KIEFERS – Sammlungen, Bibliothek, Forschungsmikroskop – seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß an seine frühere Wirkungsstätte in Karlsruhe. Dieses Erbe ist nicht nur der Zoologischen Abteilung eine kostbare Bereicherung ihrer Arbeitsgrundlagen, es erlegt den Landessammlungen für Naturkunde auch eine Verpflichtung auf, dies ihr Anvertraute weiter zu pflegen und als Forschungsrichtung zu fördern.

FRIEDRICH KIEFER ging ganz in seiner Wissenschaft auf. Seinen letzten Willen, vorher mehrfach ausgesprochen, hat er erst auf dem Krankenbett diktiert. So haben die Landessammlungen vornehmlich Herrn Präsident i. R. Dr. HELMUT PRASSLER (Landesanstalt für Umweltschutz) als Testamentsvollstrecker und den Erben von FRIEDRICH KIEFER zu danken, daß der Wunsch des Verstorbenen bereitwillig, rasch und unbürokratisch in die Tat umgesetzt wurde.

Herausgeber und Redaktion

JOSEF SCHMITHÜSEN †



Am 2. 9. 1984 verstarb JOSEF SCHMITHÜSEN im Alter von über 75 Jahren. Sein Lebensweg sei kurz skizziert: Geboren am 30. 1. 1909 in Aachen, Studium an der TH Aachen (1927–1929), anschließend an der Universität Bonn, 1934 Promotion bei LEO WAIBEL in Bonn mit einer Arbeit über den Niederwald des linksrheinischen Schiefergebirges, 1939 Habilitation an der Universität Bonn, Kriegsteilnahme und anschließend zweijährige Gefangenschaft, 1949 Ernennung zum Diätendozent an der TH Karlsruhe, 1959 Ernennung zum Ordentlichen Professor, nach 1962 bis zur Emeritierung (1977) Ordentlicher Professor an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.

Hier soll nur die vegetationskundliche Seite des Wirkens von J. SCHMITHÜSEN dargestellt werden. Seine Bedeutung für die Geographie und seine Verdienste um die Universität des Saarlandes, hier vor allem um den Ausbau der Biogeographie wurden an anderer Stelle gewürdigt (RATHJENS & MÜLLER 1979, 1984). SCHMITHÜSEN hat selbst eine Darstellung seines Lebens und seiner Arbeit gegeben (SCHMITHÜSEN 1979). Ein Schriftenverzeichnis der bis 1974 erschienenen Aufsätze findet sich im Sammelband „Landschaft und Vegetation“.

Die biologischen Interessen von J. SCHMITHÜSEN wurden bereits auf der Schule durch seinen Lehrer M. SCHWICKERATH geweckt. Die vegetationskundliche Arbeitsweise lernte er auf jenem legendären Lehrgang

kennen, der 1928 von W. SCHOENICHEN organisiert und von J. BRAUN-BLANQUET geleitet wurde. Bei dieser „Geburtsstunde“ der Pflanzensoziologie in Deutschland waren neben J. SCHMITHÜSEN als junger Student J. BARTSCH, K. HUECK, M. SCHWICKERATH und R. TÜXEN (um nur einige zu nennen) dabei.

Studienweg und Laufbahn an der Universität von J. SCHMITHÜSEN verliefen in der Geographie, doch war SCHMITHÜSEN in gleicher Weise Geograph und Vegetationskundler. Schon früh hat er die Bedeutung der pflanzensoziologischen Arbeitsweise bei der Landschaftsforschung erkannt und immer wieder herausgestellt. Die Vegetation war für ihn ein wichtiges Glied im Gefüge der Landschaft. Dabei strebte er auf der einen Seite eine sorgfältige Analyse der Vegetation an, weit über Verbände und Assoziationen hinausgehend, bis hin zu Varianten und Subvarianten, auf der anderen Seite forderte er, als Synthese den landschaftlichen Bezug der ausgedehnten Vegetationsheiten herzustellen. Seine Vorstellungen einer Synthese zwischen Geographie, Pflanzengeographie und Pflanzensoziologie mündeten in der „Vegetationsgeographie“, die er in einem Band des Lehrbuchs der „Allgemeinen Geographie“ darstellte (1. Aufl. 1959, 2. Aufl. 1961, 3. Aufl. 1969, englische, russische und japanische Übersetzungen), wie im „Atlas zur Biogeographie“ (1976). Auch im „Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands“, das von J. SCHMITHÜSEN zusammen mit E. MEYEN u. a. herausgegeben wurde (1962 abgeschlossen), erhielt die Vegetation einen besonderen Stellenwert. Bei diesen Arbeiten mag auch der Einfluß seines früheren Lehrers M. SCHWICKERATH mitgewirkt haben, der bei seinen vegetationskundlichen Untersuchungen ebenfalls „Gestaltwahrnehmung und wissenschaftliche Analyse“ verband und immer den Bezug zur Landschaft herausarbeitete. Die mediterrane Vegetation, die er auf einem Studienaufenthalt bei BRAUN-BLANQUET in Montpellier bereits vor dem Kriege kennenlernte, begeisterte ihn. Hierher hat er immer wieder Studentenexkursionen geführt und auch mehrere Dissertationen angeregt. Das besondere Interesse SCHMITHÜSENS galt der Vegetation Chiles. Auf einer ersten Forschungsreise (1952/1953) konnten die Grundlagen der Vegetationsgliederung Chiles erarbeitet werden, eine zweite Reise, zusammen mit E. OBERDORFER und H. KÜHLWEIN (1957/1958) brachte als Ergebnis eine gründliche vegetationskundliche Bearbeitung (OBERDORFER 1958). In den südamerikanischen Lorbeerwäldern wurde SCHMITHÜSEN mit dem Epiphytenreichtum dieser Waldbestände konfrontiert; umfangreiche Aufsammlungen von Moosen und Flechten zeigen, daß er ihre Bedeutung für diese Biocoenosen erkannte und in seiner gründlichen Art auch zu erfassen versuchte. Den Reisen nach Chile folgten weitere, wobei gerade den Lorbeerwaldgebieten etwa in Neuseeland oder in Japan besonderes Interesse entgegengebracht wurde.

Zum 65. Geburtstag von J. SCHMITHÜSEN wurde eine Reihe wichtiger Arbeiten in einem besonderen Band un-

ter dem beziehungsreichen Titel „Landschaft und Vegetation“ nachgedruckt. Neben seiner auch heute noch aktuellen Dissertation sind hier z. B. die Arbeiten über Anfänge und Ziele der Vegetationsgeographie (1957) oder über die Rolle der Nadelhölzer in Waldgesellschaften der südlichen Anden (1960) zu finden. Zum 70. Geburtstag wurde er mit einem Festband mit dem Titel „Landschaftsforschung und Ökologie“ geehrt, zu dem zahlreiche Forscher des In- und Auslandes beigetragen haben.

Nach dem Tode von J. SCHMITHÜSEN gelangten Herbar und die Sonderdrucksammlung durch Stiftung der Erben an die Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. Die botanischen Aufsammlungen, von denen ein großer Teil von seinen Chile-Reisen stammt, ergänzen hier bestens das von E. OBERDORFER gesammelte Material. Die umfangreiche Sonderdruck-Sammlung, die durch mehrere Karteien mustergültig erschlossen ist, steht hier weiterhin der wissenschaftlichen Arbeit zur Verfügung.

Schriften

- RATHJENS, C. & MÜLLER, P. (1979): Lieber JOSEF SCHMITHÜSEN. In: Landscape Ecology. Biogeographica **16**: 1–4; The Hague – Boston – London.
- RATHJENS, C. & MÜLLER, P. (1984): Früh erkannt: Landschaft als Umwelt. Zum Tode von Prof. Dr. J. SCHMITHÜSEN. – Saarbrücker Zeitung, Januar 1984.
- SCHMITHÜSEN, J. (1974): Landschaft und Vegetation. Gesammelte Aufsätze von 1934 bis 1971. – Arb. Geogr. Inst. Univers. Saarbrücken, **18**: 543 S.; Saarbrücken. (Hier: S. 23–29 Verzeichnis der Schriften bis 1974.)
- SCHMITHÜSEN, J. (1979): Von der Heimat zur Welt. Rückblick auf Studium, Forschung und Lehre. – 21 S.; Saarbrücken.

G. PHILIPPI